

Klaus Geissler, *Die Juden in Deutschland und Bayern bis zur Mitte des vierzehnten Jahrhunderts* (Zs. f. bayer. LG, Beiheft 7, Reihe B), München 1976, C. H. Beck, 240 S., DM 25. — Diese bei K. Bosl angefertigte Diss. gibt eine Zusammenfassung der Geschichte der Juden in Deutschland mit besonderer Betonung Bayerns bis zu den Judenverfolgungen der Pestjahre 1348/49. Der etwas seltsame Titel „in Deutschland und Bayern“ ist dabei so zu verstehen, daß die deutschen Verhältnisse anhand der Literatur, die bayerischen anhand der Quellen bearbeitet wurden. Diese Art der Darstellung führt zu merkwürdigen Verzerrungen, etwa wenn im Abschnitt V die außerbayerischen jüdischen Siedlungen nur behandelt sind, wenn sie vor 1096 belegt sind, während bei den bayerischen Judenansiedlungen der zeitliche Rahmen bis ins 14. Jh. reicht. Das Bild wird auch dadurch schief, daß die außerbayerischen Siedlungen anhand der *Germania Judaica*, die bayerischen aufgrund von Archivalien bearbeitet sind. Überhaupt geben die großen Abschnitte der Untersuchung, die eine Gesamtbehandlung des Themas „Juden im ma. Deutschland“ vorspiegeln, nur selten den tatsächlichen Stand der Forschung einigermaßen exakt wieder und sind nur dann etwas aufschlußreicher, wenn dem Vf., wie im Fall des Judenschutzes oder bei der Frage nach Juden als Geldgebern der bayerischen Herzöge, archivalische Quellen aus Bayern in größerem Ausmaß zur Verfügung standen.

W.H.

Martin Heinzelmann, *Bischofsherrschaft in Gallien. Zur Kontinuität römischer Führungsschichten vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Soziale, prosopographische und bildungsgeschichtliche Aspekte* (Beihefte der *Francia* 5) München 1976, Artemis Verlag, 281 S., DM 76. — Diese bei K.F. Werner gearbeitete Diss. wertet die Grabschriften gallischer Bischöfe von der Spätantike bis in die merowingische Zeit aus und gewinnt daraus neue Einsichten über die Kontinuität der römischen Adelsethik in christlicher Zeit und über die soziale Herkunft dieser Bischöfe. Die Grabschriften christlicher Senatoren und Bischöfe rühmen dieselben Werte und Tugenden an den Verstorbenen, die bereits in der römischen Republik zum Lob verstorbener Angehöriger der staatstragenden Schicht vorgebracht wurden. Der Vf. meint daher, daß auch das Askeseideal der westlichen Bischöfe und Mönche, die in der untersuchten Zeit hauptsächlich aus der Oberschicht kamen, eher römische als orientalisch-christliche Ursprünge hat. Was die Herkunft der Bischöfe anbetrifft, so wird in fast allen der 27 analysierten Grabgedichte die vornehme Abstammung des Gefeierten direkt oder indirekt deutlich. Mit Hilfe der namenkundlichen Methode und durch Auswertung der Grabschriften nach bisher wenig beachteten Hinweisen auf verwandtschaftliche Beziehungen kann H. das schon bisher bekannte Bild von gallischen Bischofsdynastien noch erweitern und verfeinern. Doch muß man sich fragen, ob der Eindruck von der ungebrochenen Festigkeit, mit der senatorische Familien in bestimmten Gegenden über Jahrhunderte hinweg trotz politischer Umschwünge größten Ausmaßes die Macht in der Hand behielten, nicht auch daher rührt, daß wir über die politische Ereignisgeschichte besonders des südlichen und östlichen Gallien in der behandelten Zeit so wenig wissen.

W.H.

Jörg Jarnut, *Untersuchungen zur Herkunft Swanahilds, der Gattin Karl Martells*, Zs. f. bayer. LG 40 (1977) S. 245—249, glaubt zeigen zu können, daß die Gattin Karl Martells, Swanahild, die Tochter des bayerischen Herzogssohnes Tassilo und seiner Gemahlin, der alemannischen Herzogstochter Imma, gewesen sei.

W.H.

Arnold Angenendt, *Bonifatius und das Sacramentum initiationis*. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Firmung, *Römische Quartalschrift* f.